

Fortschreibung der FORMATT-Studie über Konzentration und regionale Schwerpunkte der Auftragsproduktionsbranche

▶ Fernseh- und Filmproduktion 2011 und 2012

Von Horst Röper*

Zweijährliche Langzeituntersuchung zum Produktionsmarkt in Deutschland

Die Strukturen und Entwicklungen auf dem deutschen Fernsehproduktionsmarkt sind seit nunmehr eineinhalb Jahrzehnten Gegenstand einer zweijährlichen Untersuchung des Dortmunder FORMATT-Instituts, deren zentrale Ergebnisse in den letzten Jahren auch in Media Perspektiven veröffentlicht wurden. (1) Die Studien geben nicht nur Auskunft über Firmenzahl und Firmenstruktur der Branche, über den Umfang der Fernsehproduktionen und über deren regionale Verteilung nach Bundesländern, sondern auch über die wichtigsten Auftrag gebenden Sender. Darüber hinaus wurden jeweils Daten zur Produktion von Kinofilmen erhoben.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der unlängst vorgestellten, aktuellsten Erhebung für die Untersuchungsjahre 2011 und 2012 präsentiert. Sie zeigen eine Branche, die trotz einiger großer Player in vielen Segmenten nach wie vor kleinteilig strukturiert ist und deren Firmenzahl und Produktionsvolumen jährlichen Schwankungen unterliegt. Die Aufträge erfolgen etwa hälftig von Sendern der öffentlich-rechtlichen und des privaten Sektors, wobei im Zeitverlauf die Anteile des Privatfernsehens deutlich gesunken und diejenigen der öffentlich-rechtlichen Anbieter gestiegen sind.

Auftragsvolumen für Fernsehproduktionen dank Entertainmentgenres relativ stabil

Das Volumen der Auftragsproduktion für deutsche Fernsehprogramme lag in den beiden Untersuchungsjahren 2011 und 2012 relativ konstant bei rund 715 000 Minuten und damit knapp 1 Prozent unter dem Volumen von 2010. Das hohe Produktionsvolumen geht insbesondere auf das Konto der Entertainmentgenres, die 2012 mit 45 Prozent einen Rekordanteil am Gesamtvolumen erzielten. Die Informationsgenres hatten dagegen mit einem Anteil von zuletzt nur noch gut einem Viertel einen Minusrekord. Die Nachfrage nach Fictiongenres war 2011 im Vergleich zu den Vorjahren noch stabil, brach 2012 aber auf einen Anteil von nur noch 21 Prozent ein. (2) Wesentlicher Grund waren weniger Aufträge für Serienproduktionen.

Die Zahl der beauftragenden Sender ist im Vergleich zu den Vorjahren vor allem wegen neuer privater Spartenprogramme gestiegen. Von letzteren beauftragte Produktionen hatten in den Untersu-

chungsjahren aber nur eine geringe Bedeutung. Ähnliches galt weiterhin auch für Pay-TV-Programme. Insgesamt verteilt sich das Nachfragevolumen, wie Abbildung 1 zeigt, fast gleichmäßig auf private (51 %) und öffentlich-rechtliche Programme. Dabei ist im Lauf der Jahre das Auftragsvolumen der privaten Sender erheblich geringer geworden, während das der öffentlich-rechtlichen Anbieter kontinuierlich gestiegen ist. Bei den einzelnen Programmen hat es allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen gegeben. Das Auftragskontingent am stärksten gesteigert haben über die Jahre das ZDF und VOX.

Auch die Entwicklung der TV-Produktionsbranchen der einzelnen Bundesländer verlief sehr unterschiedlich. Die Produzenten in Nordrhein-Westfalen waren ungewöhnlich erfolgreich, steigerten zum dritten Mal in Folge den Produktionsoutput und erreichten 2012 mit 260 000 Minuten einen Produktionsanteil von 36 Prozent (vgl. Abbildung 2). Die bayerischen Produzenten hatten in früheren Jahren zum Teil annähernd gleich viel wie ihre Kollegen in NRW produziert. Seit 2009 ist das von bayerischen Firmen produzierte Volumen allerdings gesunken. Der Abstand zwischen den beiden führenden Länder-Produktionsbranchen war 2012 mit über 100 000 Minuten ungewöhnlich groß. Der Anteil der Branche in Berlin ist leicht gestiegen. Die Branchen in Hamburg und in den sonstigen Ländern weisen Verluste auf.

Auch als Produktionsland war Nordrhein-Westfalen wieder stärker nachgefragt. An nordrhein-westfälischen Drehorten wurde in beiden Jahren deutlich mehr als ein Drittel des Gesamtvolumens der Fiction- und Entertainmentgenres hergestellt. Zugewinne verzeichnete ansonsten – allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau – nur Berlin. Locations in Hamburg waren unterschiedlich stark nachgefragt. In Bayern und in den sonstigen Ländern waren die Dreharbeiten rückläufig. Bayern erzielte 2012 die schwächste Nachfrage in der Langzeituntersuchung und zugleich den letzten Platz im Ländervergleich.

Firmen- und Branchenstruktur 2011 und 2012

Die Branche der Film- und Fernsehproduzenten ist nach Anzahl der Betriebe in den Untersuchungsjahren stark gewachsen. Damit wurde ein im Jahr 2009 einsetzender Trend fortgesetzt. Für 2011 wurden insgesamt 887 aktive Firmen (3) registriert. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer ungewöhnlich großen Steigerung um 109 Firmen. 2012 ist die Zahl dann zwar wieder auf 848 aktive Firmen gesunken. Dies stellt aber noch den zweithöchsten Wert der gesamten Langzeituntersuchung dar.

Das Wachstum verlief in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich. Der Großteil fiel erneut in den vier großen Produktionsländern an, in denen nach wie vor drei Viertel der Betriebe angesiedelt sind. Berlin wies 2012 mit 199 Firmen weiterhin die größte Branche auf, 2011 gab es dort sogar 211 Firmen. Die Branche in Nordrhein-Westfalen hatte mit 179 Firmen nur sieben Firmen mehr als 2010.

Nach Bundesländern unterschiedliche Entwicklung

Zahl der aktiven Produktionsunternehmen gestiegen

Die meisten Firmen gab es in Berlin, vor Nordrhein-Westfalen

* FORMATT-Institut, Dortmund.

Bayern – bis 2004 noch führend – hat in den beiden Jahren zusammengenommen 14 Firmen hinzugewonnen. 2012 waren 163 Firmen aktiv. Die Branche in Hamburg ist deutlich kleiner als jene in den drei anderen Ländern. Hier waren 2012 insgesamt 96 Firmen aktiv.

Die sonstigen Länder wiesen über die beiden Jahre einen Zuwachs von 22 Firmen auf. Den größten Zugewinn verbuchte Niedersachsen mit 13 Betrieben. 2012 waren dort genau wie in Baden-Württemberg 37 Firmen aktiv. Hessen hatte zwei Betriebe weniger und kam auf 36 Firmen, Sachsen nach einem Zugewinn von vier Firmen auf 30. Einen ungewöhnlich hohen Zuwachs verzeichnete Sachsen-Anhalt: von vier Firmen im Jahr 2010 auf elf in 2012. Ungewöhnlich war auch die Steigerung in Brandenburg von zehn auf 19 Firmen in 2011. 2012 waren es allerdings nur noch 13 Firmen. Auffällig ist der relativ große Rückgang in Bremen von neun Firmen in 2010 auf fünf in 2012. Die übrigen Veränderungen bewegten sich überwiegend im Rahmen üblicher Schwankungen.

Neue Firmen auffällig oft von kleinen Sendern beauftragt

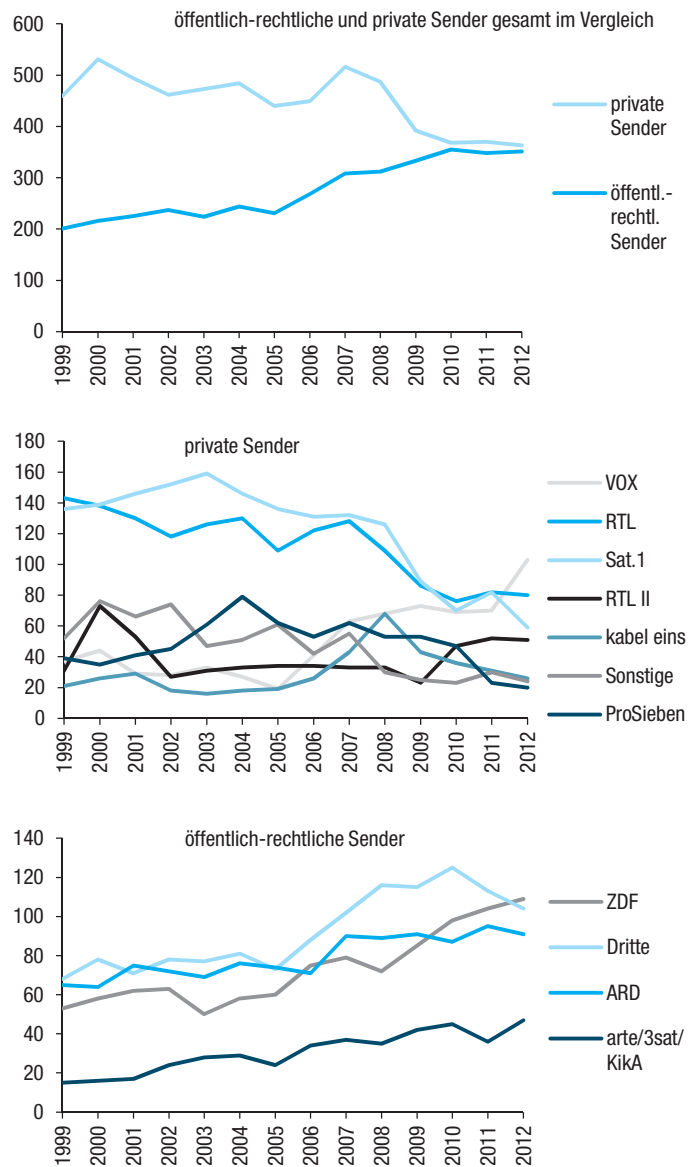
Vor allem im Bereich der journalistischen Produktion ist es nicht ungewöhnlich, dass einzelne Firmen in einem Jahr die Kriterien für die Bewertung als aktive Firma nicht erfüllen, im nächsten Jahr dann aber – beispielsweise mit einer eigenproduzierten Reportage – auftauchen. Bei den erstmals registrierten Firmen war in den Untersuchungsjahren auffällig, dass viele von diesen für kleine Sender beauftragt worden sind. Dies könnte zum einen mit einer größeren Experimentierfreudigkeit dieser Programme zusammen hängen, zum anderen auch mit deren in der Regel kleinen Etats. Etablierte Firmen scheinen an solch kleinsbudgetierten Aufträgen nur ein geringes Interesse zu haben. Junge Firmen sehen in solchen Aufträgen womöglich Startchancen. Die Branche ist insgesamt vital, erneuerungsfähig und mutmaßlich auch jünger als in früheren Jahren.

Durchschnittliches Produktionsvolumen je Firma rückläufig

Der Steigerung der Firmenzahl der Produktionsbranche in den Untersuchungsjahren stand allerdings kein entsprechendes Wachstum des Auftragsvolumens gegenüber. Dies hat dazu geführt, dass eine der wichtigsten Kennzahlen für die Branche, das durchschnittliche Produktionsvolumen pro Firma und Jahr, rückläufig war. Der Durchschnittswert für 2011 lag auf dem tiefsten Punkt seit dem Beginn der Langzeituntersuchung. 834 Minuten pro Firma in 2011 entsprachen gegenüber dem Vorjahr einem Verlust von fast 100 Minuten. Der Durchschnittswert für 2012 von 866 Minuten lag auf dem Niveau des bis dahin schlechtesten Wertes von 865 Minuten im Jahr 2003 (vgl. Tabelle 1).

In den Jahren nach 2004 hatte es zunächst den Anschein, als durchläufe die Branche einen Konsolidierungskurs, der die Auftragslage und das Produktionsvolumen der weiterhin aktiven Firmen befördern würde: Die Anzahl der Firmen sank, der durchschnittliche Jahresoutput stieg. Dieser Trend hielt nur bis 2008. Seit 2009 ist die Firmenzahl deutlich gestiegen und das jährliche Produktionsvolumen pro Firma

Abb. 1 Auftragsproduktion nach Sendern 1999 bis 2012¹⁾ in 1 000 Min.



1) gewichtete Werte.

Quelle: FORMATT-Institut.

stark gesunken. Es liegt seitdem auch unter dem langjährigen Durchschnitt von rund 1 000 Minuten pro Firma und Jahr.

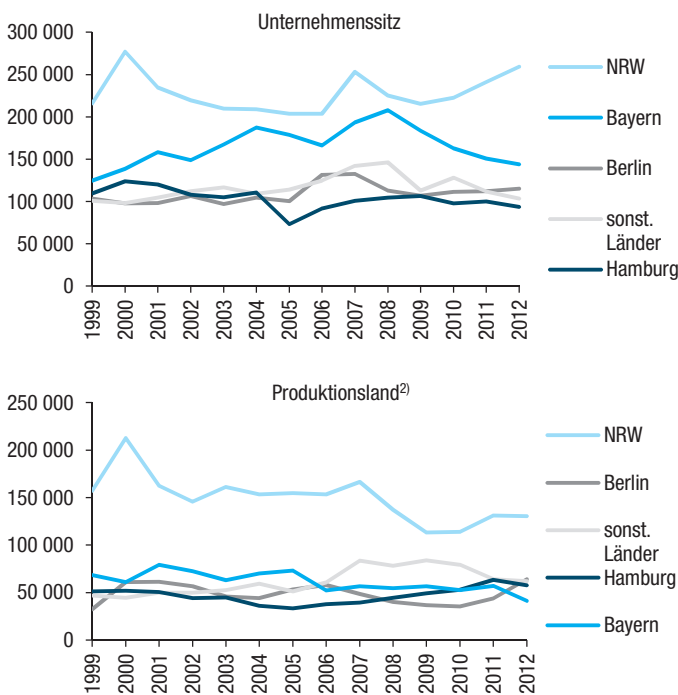
Die Unterschiede beim durchschnittlichen Jahresoutput waren zwischen den Länderbranchen erneut groß. 2011 kamen die Betriebe in den sonstigen Ländern auf nur 548 Minuten, jene in Nordrhein-Westfalen dagegen auf 1 310 Minuten. 2012 ist die Differenz noch gewachsen. Die Betriebe in den sons-

NRW-Firmen mit höchstem durchschnittlichen Produktionsvolumen

Tab. 1 Entwicklung der Produktionsbranche 1998 bis 2012			
Produktionsjahr	Anzahl der Produktionsfirmen	Produktionsvolumen in Min.	Durchschnittliches Produktionsvolumen pro Firma in Min.
1998	453		1 287
1999	618	660 204	1 068
2000	717	737 635	1 029
2001	750	718 930	959
2002	738	699 939	948
2003	808	698 600	865
2004	741	726 400	980
2005	706	670 100	949
2006	676	717 700	1 062
2007	584	822 800	1 409
2008	564	799 100	1 417
2009	740	725 800	981
2010	778	723 400	930
2011	887	740 100	834
2012	848	734 400	866
Durchschnitt 1999 bis 2012	725	726 800	1 021

Quelle: FORMATT-Institut.

Abb. 2 TV-Produktion nach Bundesländern 1999 bis 2012¹⁾ in Min.



1) gewichtete Werte.
2) ohne Informationsgenres.

Quelle: FORMATT-Institut.

tigen Ländern stellten durchschnittlich nur noch rund 500 Minuten her, während die nordrhein-westfälischen Firmen mit annähernd 1 500 Minuten den dreifachen Wert erreichten. Unter dem Branchendurchschnitt in Höhe von 834 Minuten in 2011 und 866 Minuten in 2012 blieben neben den sonstigen Ländern nur die Betriebe in Berlin mit 566 Minuten (2011) bzw. 607 Minuten (2012). Die Werte für Berlin sind geprägt von der hohen Firmenzahl. Auch die bayerischen Betriebe haben 2011 mit 847 Minuten nur einen relativ schwachen Output erzielt, verbesserten sich aber 2012 auf 911 Minuten. Maßgeblich für die Steigerung war die deutlich geringere Anzahl aktiver Firmen. Bei den Firmen in Hamburg war der Rückgang des Durchschnitts von 1 119 auf 996 Minuten geprägt vom Volumenverlust bei gleichzeitigem Anstieg der Anzahl aktiver Firmen. Die Firmen in Nordrhein-Westfalen wiesen schon 2011 mit 1 310 Minuten den besten Durchschnittswert auf. 2012 haben sie diesen mit größerem Volumen bei kleinerer Firmenzahl auf 1 472 Minuten gesteigert.

Abhängige und unabhängige Produktionsfirmen

Als abhängige Beteiligungsunternehmen im Sinne dieser Studie gelten Firmen, auf die folgende Kriterien zutreffen:

1. Als abhängig werden zunächst Tochter- und Beteiligungsunternehmen von Sendern bezeichnet, sofern die Beteiligungshöhe mindestens 25 Prozent erreicht. Daneben werden auch Beteiligungs- und Tochterfirmen dieser Unternehmen (Enkelstufe) nach dem gleichen Kriterium berücksichtigt.
2. Die wesentlichen Eigner von privaten Sendern werden in der Vorgehensweise wie Sender behan-

Definition abhängiger Firmen

Tab. 2 Vergleich senderabhängige und senderunabhängige Produktionsfirmen 2001 bis 2012

	senderabhängig					senderunabhängig				
	Anzahl Betriebe	% an Branche	Produktionsvolumen in Min.	% an Branche	Volumen pro Betrieb in Min.	Anzahl Betriebe	% an Branche	Produktionsvolumen in Min.	% an Branche	Volumen pro Betrieb in Min.
2001	115	15,3	383 000	53,3	3 330	635	84,7	335 900	46,7	529
2002	108	14,6	349 500	49,9	3 236	630	85,4	350 400	50,1	556
2003	87	10,8	223 600	32,1	2 570	721	89,2	473 500	67,9	657
2004	84	11,3	245 600	33,8	2 924	657	88,7	480 700	66,2	732
2005	84	12,3	244 700	36,5	2 913	619	87,7	425 400	63,5	687
2006	71	10,5	254 600	35,5	3 586	605	89,5	463 100	64,5	765
2007	81	13,9	319 900	38,9	3 949	503	86,1	502 900	61,1	1 000
2008	86	15,2	292 300	36,5	3 399	478	84,8	506 800	63,5	1 060
2009	97	13,1	291 000	40,1	3 000	643	86,9	434 800	59,9	676
2010	84	10,8	265 200	36,7	3 157	694	89,2	458 200	63,3	660
2011	95	10,7	291 600	39,4	3 069	792	89,3	448 500	60,6	566
2012	89	10,5	298 200	40,6	3 351	759	89,5	436 500	59,4	575

Quelle: FORMATT-Institut.

delt. Als wesentliche Eigner werden Unternehmen bezeichnet, die an den in die Untersuchung einbezogenen Sendern mit mindestens gerundet 25 Prozent beteiligt sind.

**Geringere Zahl
abhängiger Firmen
erzielt mehr
Auftragsvolumen**

Der Anteil der senderabhängigen Firmen an der Gesamtzahl der aktiven Firmen war in den Untersuchungsjahren mit jeweils knapp 11 Prozent so gering wie schon seit Jahren nicht mehr (vgl. Tabelle 2). In einzelnen Vorjahren hatte dieser bei bis zu 15 Prozent gelegen. Das Auftragsvolumen dieser Firmen ist allerdings gewachsen. 2011 und 2012 haben sie jeweils in den beiden Bereichen Fernseh- und Kinoproduktion zusammen knapp 300 000 Minuten hergestellt. Sie erreichten damit Marktanteile von 39 bzw. 41 Prozent. Mit rund 41 Prozent war der Anteil 2012 so hoch wie seit 2002 nicht mehr.

**Senderabhängige
Unternehmen haben
deutlich höheren
Output als
unabhängige Firmen**

Die abhängigen Unternehmen erreichten 2011 eine durchschnittliche Jahresproduktion von fast 3 100 Minuten je Firma. 2012 steigerten sie diesen Wert auf 3 351 Minuten. Der Durchschnitt lag knapp sechsmal so hoch wie jener der unabhängigen Firmen mit 575 Minuten. 2011 waren diese auf ein Durchschnittsvolumen von nur 566 Minuten gekommen. Beide Werte lagen unter den Produktionsvolumina der Vorjahre.

Berücksichtigt man zudem, dass viele der senderabhängigen Firmen zu den großen Produktionsgruppen gehören, zeigt sich eine enorme Diskrepanz zu den unabhängigen Firmen. Diesen fehlen nicht nur die über Kapitalverflechtungen bestehenden Verbindungen zu einzelnen Sendern oder gar Sendergruppen, sondern zudem in der Regel auch kapitalstarke Eigner. Mit Risiken versehene Aufträge können sie daher nicht stemmen. Die Finanzierung neuer Formate oder gar die Produktion von Pilotfilmen auf eigene Rechnung und Risiko sind in

diesen Strukturen kaum machbar. Im Bereich der Kinoproduktion helfen die zahlreichen Förderinstitutionen, und zwar auf allen Ebenen der Produktion, nicht erst bei der Umsetzung am Set. Für die Fernsehproduktion fehlt diese Unterstützung weitgehend. Dies wiederum kommt den abhängigen Firmen im Wettbewerb zugute.

Je nach Genre ist der Wettbewerb zwischen senderabhängigen und unabhängigen Firmen unterschiedlich. Beteiligungsfirmen der öffentlich-rechtlichen Anstalten sind beispielsweise an der Produktion des größten Genres, den Doku-Soaps, kaum beteiligt. Das für dieses Genre typische geringe Preisniveau lässt offenbar kaum Interesse aufkommen. Andererseits übt ein kostenträchtiges Genre wie die Movies einen hohen Anreiz aus. In diesem Genre lag der Marktanteil der abhängigen Produzenten in den beiden Jahren bei rund 60 Prozent, also wesentlich höher als ihr Anteil an der Gesamtproduktion in Höhe von rund 40 Prozent.

Im Verhältnis zum Anteil der abhängigen Firmen an der Gesamtzahl der Produktionsfirmen in Höhe von knapp 11 Prozent war der Anteil am gesamten Produktionsvolumen in den Jahren 2011 und 2012 mit jeweils rund 40 Prozent extrem hoch. Auch in den Jahren zuvor hatte er bereits auf diesem hohen Niveau gelegen. Auch das Gesamtvolumen war mit jeweils knapp 300 000 Produktionsminuten vergleichsweise hoch, da in früheren Jahren – anders als derzeit – auch tagesaktuelle Magazine mit einem erheblichen Produktionsvolumen berücksichtigt worden waren.

**Senderabhängige
Betriebe dominieren
vor allem bei
TV-Movies**

Mit Sendern verbundene Firmen zählen zu den Big Playern der Branche

Die abhängigen Betriebe zählen entsprechend überwiegend zu den großen Produzenten der Branche. Dies dürfte sich auch in den kommenden Jahren kaum ändern: Der ProSiebenSat.1-Konzern hat im Zuge seiner Diversifikationsstrategie bereits in den letzten Jahren zahlreiche Produktionsbetriebe gekauft oder sich daran beteiligt, allerdings bislang vornehmlich im Ausland. Im Sinne einer vertikalen Konzernstrategie ist ein verstärktes Engagement auch in der deutschen Branche zu erwarten. Für die RTL Group gilt diese Strategie schon seit Jahren. Mit der Reorganisation der UFA-Gruppe sind weitere Wachstumsziele verbunden. Die Teilgruppe der RTL-Firmen produziert noch deutlich mehr als in dieser Studie berücksichtigt. Das gilt insbesondere für tagesaktuelle Magazinformate, nicht nur, aber auch im Rahmen der Regionalberichterstattung, die von Landesmedienanstalten als Pflicht auferlegt ist. Diese Verpflichtung besteht in ähnlichem Umfang auch für die ProSiebenSat.1-Gruppe und blieb genauso unberücksichtigt.

Auch für den Bereich der öffentlich-rechtlichen Anstalten ist keine Reduzierung der Produktionsaktivitäten über Tochter- und Beteiligungsunternehmen erkennbar. Dies gilt, obwohl gerade die beiden größten Produktionsgruppen, Bavaria Film und Studio Hamburg, in den letzten Jahren schlechte Bilanzen vorgelegt haben. Studio Hamburg machte Millionenverluste. (4)

Auch für die nächsten Jahre ist nur dann ein geringerer Marktanteil der abhängigen Firmen zu erwarten, wenn die MME-Gruppe aus dem Kreis der abhängigen Firmen ausscheiden sollte. Die Fondsgesellschaft Permira hat ihren maßgeblichen Anteil an der ProSiebenSat.1-Gruppe verkauft und hält seitdem keine Beteiligungen mehr an deutschen Sendern. Fraglich ist allerdings, ob Permira die MME-Gruppe behält. Sollte es zum Verkauf kommen, wird unter dem Aspekt der Branchenkonzentration entscheidend, ob der Käufer im deutschen Fernsehprogrammmarkt engagiert ist. Weitere größere Veränderungen sind derzeit nicht bekannt. Mutmaßlich künftig kleineren Produktionsvolumina, beispielsweise von Spiegel TV oder den Holtzbrinck-Unternehmen, wird beispielsweise die Rückkehr der Springer-Firmen in den Kreis der abhängigen Firmen gegenüber stehen, nachdem der Springer-Konzern Anfang 2014 mit dem Kauf des Senders N24 wieder in der Fernsehbranche aktiv geworden ist.

Die Internationalisierung der Produktionsbranche

Bereits in früheren Studien zum Produktionsmarkt und zur Produktionsbranche war darauf hingewiesen worden, dass sich die Branche immer internationaler ausrichtet. Dieser Trend setzte sich in den letzten Jahren beschleunigt fort.

Mit der RTL-Group bzw. ihrem Eigner, dem Bertelsmann-Konzern, bestehen schon seit Jahren gewichtige Engagements in ausländischen Märkten. Der Produktionszweig Fremantle ist durch Aufkäufe von Pearson und die spätere Integration der übernommenen Grundy-Gruppe entstanden. Diese global tätige Gruppe produzierte zuletzt weltweit ca. 9000 Stunden pro Jahr. Inzwischen folgt auch die ProSiebenSat.1-Gruppe der Strategie vertikaler Konzentration und hat in den letzten Jahren vor allem in englischsprachigen Märkten zahlreiche Beteiligungen übernommen. Diese Produktionsaktivitäten haben in Summe längst noch nicht das Gewicht wie im Bertelsmann-Konzern, werden aber zielstrebig weiter ausgebaut.

Andere deutsche Unternehmen sind mit Engagements im Ausland eher zurückhaltend. Solche Aktivitäten erfolgen parallel zum Engagement bei ausländischen Sendern (Tele-München in Österreich) oder sind verbunden mit Adaptionen erfolgreicher Formate für ausländische Sender (UFA-Gruppe in Ungarn, filmpool in Österreich). Gezielte Übernahmen ausländischer Produktionsfirmen haben ansonsten nicht stattgefunden.

Umgekehrt ist das anders: Ausländische Investitionen in die deutsche Produktionsbranche haben stark zugenommen. Die Liste der Investoren umfasst klangvolle Firmen wie Sony, Endemol, die Granada-Group, BBC oder SRG sowie aktuell auch Warner Bros. (vgl. Tabelle 3). Einige dieser Entwicklungen erinnern an klassische Konzentrationsfälle, wie man sie aus anderen Branchen kennt. So übernahm beispielsweise die damals schon internationale Eyeworks-Gruppe die deutsche Gemini-Gruppe. 2014 wiederum wurde die Eyeworks-Gruppe von Warner Bros. geschluckt. Insgesamt aber ist die deutsche Produktionsbranche trotz des Engagements ausländischer Firmen eine überwiegend kleinteilig strukturierte Branche geblieben.

Zur Internationalisierung der Produktion trägt auch die wachsende Zahl von Aufträgen ausländischer Sender an deutsche Produzenten bei. Solche Aufträge werden im Rahmen dieser Studie nicht systematisch erfasst. Die Erkenntnisse darüber basieren auf Nebenergebnissen von Recherchen bei deutschen Unternehmen. Unzweifelhaft ist die Anzahl von Produktionen im Auftrag von ausländischen Auftraggebern in den Untersuchungsjahren deutlich gestiegen. Dies gilt naturgemäß insbesondere für deutschsprachige Sender in der Schweiz (schon länger) und Österreich (steigend). Dabei tut sich insbesondere der österreichische Privatsender Servus TV hervor, der hierzulande vor allem Informationsproduktionen ordert. Dabei mag auch eine Rolle spielen, dass Servus TV selbst in den deutschen Fernsehmarkt strebt. Die finanziellen Möglichkeiten des Senders aus der Firmengruppe des „Red-Bull“-Erfinders Dietrich Mateschitz scheinen jedenfalls auch für deutsche Produktionsfirmen lukrativ.

Beispiele für Internationalisierung

Beispiele für ausländische Investitionen in deutsche Produktionsbranche

Wachsende Zahl von Aufträgen ausländischer Sender an deutsche Produzenten

Tab. 3 Ausländische Beteiligungen an deutschen Produktionsfirmen 2012
in %

Ausländische Investoren	Deutsche Produktionsfirmen / Sitz	Anteil
Permira und KKR über ProSiebenSat.1	Producers at work GmbH, Potsdam	67,0
	Seven Pictures GmbH, Unterföhring	100,0
All3 Media (Permira)	MME Moviemment AG, Berlin	83,0
Eyeworks B. V., Niederlande	Eyeworks Fiction Cologne GmbH, Köln	100,0
	Eyeworks Film Gemini GmbH, Köln	100,0
	Eyeworks Film Germany GmbH, Köln	100,0
	Captator Film GmbH, Köln	100,0
Endemol, Niederlande	Endemol Deutschland GmbH	100,0
	Meta Productions Ges. für Film- und Fernsehproduktion GmbH, Berlin	90,0
Sony, Japan	Sony Pictures Film- und Fernseh Produktions-GmbH, Hürth	100,0
Granada Group Plc., GB	ITV Studios Germany GmbH, Köln	100,0
	Imago-TV Film- und Fernsehproduktions GmbH, Berlin	90,0
Highlight Communications AG, Schweiz	Constantin Film AG, München	0,0
Shine Group, GB	Shine Germany Film- und Fernsehproduktions GmbH, München und Köln	100,0
BBC Worldwide Ltd.	Tower Productions GmbH, Hürth	49,0
Zentropa, Dänemark	Zentropa Entertainments Berlin GmbH	100,0
	Zentropa International Köln GmbH	100,0
Iris Production SA, Luxemburg	Iris Productions Deutschland GmbH, München	100,0
UBF, Niederlande	nobeo GmbH, Hürth (zuvor: NOB Studios)	100,0
C-Films, Schweiz	C-Films (Deutschland) GmbH, Hamburg	100,0
GVE Technologies, Schweiz	Sunday Filmproduktions GmbH, Halle/S.-Anhalt	100,0
SRG, Schweiz	Telepool GmbH, München	26,0
	Europool GmbH, München	26,0
Makido Filmproduktion, Wien	makido filmproduktion Weimar GmbH	100,0
Tundra BV, Amsterdam	Hamster Film GmbH, Leipzig	50,0
D&D Film, Belgien	Memento Film Berlin GmbH	100,0
Dentsu Inc., Tokio	DCTP Entwicklungsges. mbH, Düsseldorf	37,5
Neue Zürcher Zeitung AG	DCTP Entwicklungsges. mbH, Düsseldorf	12,5

Quelle: FORMATT-Institut.

Marktanteile der größten Produzenten gestiegen, aber noch unter Höchstwerten früherer Zeiten**Die größten Produktionsgruppen**

Obwohl die Produktionsbranche in Deutschland sehr kleinteilig strukturiert ist, waren die Mengenvorteile großer Produktionsgruppen seit Beginn der Langzeituntersuchung sehr groß. Dies gilt für die Untersuchungsjahre 2011 und 2012 erneut. Anders als in der Untersuchung zu den Jahren 2009 und 2010 ist der Jahresoutput der zehn größten Gruppen gestiegen. Seit 2008 war er rückläufig gewesen. Das Gesamtvolumen ist aber zugleich noch deutlich entfernt von den höchsten Werten früherer Jahre (vgl. Tabelle 4). Die drei größten Produktionsgruppen hatten 2010 einen Marktanteil von 17 Prozent. 2011 waren es bereits 19 und 2012 sogar 23 Prozent. Die fünf größten Gruppen lagen 2010 bei 25 Prozent, 2011 bei 27 und 2012 bei 31 Prozent. Die Werte für die zehn größten Gruppen sind um jeweils etwa 3 Prozentpunkte gestiegen (2010: 40%; 2011: 43%; 2012: 46%). Der Wert für 2010 war der geringste seit 1998 gewesen.

MME verdrängt UFA/RTL-Gruppe von Rang 1

Die Liste der 20 größten Produktionsgruppen lässt erneut kaum Änderungen in der Zusammensetzung der führenden Gruppen erkennen (vgl. Tabelle 5).

Mit der Firma Fernsehmacher ist ein Unternehmen in den letzten Jahren hinzugekommen. Die Firma Focus TV war in den letzten drei Jahren nur noch 2011 in der Gruppe vertreten. Bemerkenswert und in diesen Größenordnungen höchst ungewöhnlich ist die Steigerung des Produktionsvolumens der MME-Gruppe. Die annähernde Verdoppelung der Jahresproduktion von 2010 auf 2011 führte sogar zur erstmaligen Verdrängung der UFA/RTL-Gruppe von Rang 1. Die Abstände zwischen der MME-Gruppe (2012: 73 000 Min.), der UFA/RTL-Gruppe (57 000) und der Constantin-Gruppe (40 000) sind groß. Auch die Constantin-Gruppe hat sich in der Rangliste deutlich verbessert (2010 noch Rang 10). Die Studio-Hamburg-Gruppe ist von Rang 2 im Jahr 2010 auf Rang 5 im Jahr 2012 abgesunken. Dies gilt ähnlich auch für die Janus-Gruppe: 2010 noch Rang 4, 2011 Rang 11, 2012 dann Rang 7. Endemol hat 2011 den 5. Rang gehalten, fiel 2012 aber auf Rang 11 zurück. Die Rangliste ist insgesamt erneut geprägt von Konstanz.

Tab. 4 Die Konzentrationswerte der größten Produktionsgruppen 1998 bis 2012

	drei größte Gruppen		fünf größte Gruppen		zehn größte Gruppen	
	in 1 000 Min.	Marktanteil in %	in 1 000 Min.	Marktanteil in %	in 1 000 Min.	Marktanteil in %
1998	126	21,6	190	32,6	277	47,5
1999	157	23,8	223	33,9	321	48,6
2000	211	28,5	279	37,7	360	48,6
2001	206	28,7	260	36,2	312	43,4
2002	167	23,9	212	30,3	288	41,1
2003	148	21,2	201	29,0	307	44,2
2004	177	24,4	238	32,8	335	46,1
2005	166	24,8	243	36,3	338	50,4
2006	199	27,8	259	36,1	367	51,2
2007	202	24,5	271	32,9	382	46,4
2008	192	24,0	258	32,3	374	46,8
2009	145	20,0	210	29,0	324	44,8
2010	123	17,0	180	24,9	287	39,7
2011	141	19,1	197	26,6	318	42,9
2012	169	23,0	227	30,8	334	45,5

Quelle: FORMATT-Institut.

Die Fictiongenres**Fictionproduktion
2012 gesunken –
vor allem weniger
Serien produziert**

Die Fictionproduktion war im Jahr 2012 auffallend gering. Das Gesamtvolumen von gut 150 000 Minuten war zuletzt 2001 unterschritten worden. 2011 hatte die Produktion mit 177 000 Minuten noch auf dem Niveau der Vorjahre gelegen (2009: 179 000; 2010: 176 000) (vgl. Tabelle 6 sowie Abbildung 3). Der massive Verlust von 26 000 Minuten 2012 ging vor allem von der gesunkenen Nachfrage nach Serien aus. 20 000 Minuten wurden weniger produziert als 2011. Auch Movies und Comedys wurden weniger nachgefragt.

**Insbesondere Sat.1
erteilte weniger
Aufträge**

Der größte Teil des Auftragsverlustes ging auf das Konto von Sat.1. Der Sender hatte 2009 und 2010 vor dem Beginn der Kosteneinsparungen noch jeweils 43 000 Minuten beauftragt. 2011 waren es noch 32 000 Minuten, 2012 noch 17 000. Relativ konstant war die Nachfrage von RTL mit jeweils gut 20 000 Minuten von 2009 bis 2012.

**ARD und ZDF größte
Fiction-Auftraggeber**

Wichtiger als die beiden großen Privatsender waren bei der Fictionnachfrage die beiden öffentlich-rechtlichen Hauptprogramme ARD und ZDF. Dabei zeigen sich jährliche Schwankungen. So beauftragte das ZDF 2009 33 000 Minuten, 2010 waren es 44 000, 2011 40 000 Minuten und 2012 35 000 Minuten. Größter Auftraggeber war die ARD mit 48 000 Minuten im Jahr 2012 und 56 000 Minuten im Jahr 2011. Bedeutung für die Branche hatten daneben die Dritten Programme mit einem Auftragsvolumen von 12 000 Minuten im Jahr 2011 bzw. 11 000 in 2012. Relativ wenig hat 2012 ProSieben geordert. Die sonstigen Sender spielten für

die Fictionprogramme über die Jahre fast keine Rolle. In den Untersuchungsjahren ist ihr Bedarf auf maximal gut 4 000 Minuten gestiegen.

Insgesamt haben die öffentlich-rechtlichen Sender in den Jahren 2009 bis 2012 jeweils über 100 000 Minuten in Auftrag gegeben. Ihr Anteil an der Gesamtproduktion ist dabei von 57,5 Prozent im Jahr 2009 auf exakt zwei Drittel im Jahr 2012 sukzessive gestiegen. Der Anteil der privaten Sender war entsprechend rückläufig: 2009 waren es noch 76 000 Minuten, 2010 und 2011 jeweils 65 000 und 2012 dann noch 50 000 Minuten.

Den größten Anteil an den Dreharbeiten für fiktionale Produktion hat seit Jahren Nordrhein-Westfalen. Der langjährige Anteil liegt bei 35 Prozent. In den Untersuchungsjahren ist er im Vergleich zu den schwachen Vorjahren um 5 Prozentpunkte auf 30 Prozent gestiegen. Der Anteil Bayerns lag auf dem Niveau der Vorjahre und über dem Langzeitwert (21 %). In den sonstigen Ländern ist deutlich weniger gedreht worden als noch in den Jahren 2009 und 2010. Der Marktanteil von 2010 30 Prozent ist 2011 auf 22 Prozent und 2012 auf 24 Prozent gesunken. Berlin lag mit 6 bzw. 7 Prozent erneut unter seinem Langzeitdurchschnitt (11 %). Für Hamburg gilt ähnliches bei einem Marktanteil von nur 4 Prozent. Die Produktion im Ausland ist 2011 zunächst auf 8 Prozent gestiegen und 2012 auf knapp 6 Prozent gesunken. Der Anteil der nicht eindeutig zuzuordnenden Produktionen war mit 4 bzw. knapp 7 Prozent höher als der Langzeitwert (3,9 %).

TV-Movies

Unter TV-Movies werden in dieser Studie Fernsehfilme mit einer Länge von in der Regel 90 Minuten

**Ö.-r. Sender trugen
2012 zwei Drittel der
Fictionproduktion****Weniger Fernsehfilme
als in Vorjahren**

Tab. 5 Die größten Produktionsgruppen
 anteiliges Produktionsvolumen in Min., gewichtete und anteilige Werte

Firma	Sitz	drei größte Gruppen			Produktionsvolumen				
		2012	2011	Rang	2012	2011	2010	2000	1998
MME ¹⁾	Hamburg	1	1	3	72 700	57 700	30 500	16 177	10 600
UFA/RTL-Gruppe ²⁾	Berlin	2	2	1	56 800	53 200	60 900	98 267	50 200
Constantin Film ³⁾	München	3	6	10	39 600	25 700	19 400	*	*
Fernsehmacher	Hamburg	4	3	6	32 000	30 400	25 300	*	*
Studio Hamburg	Hamburg	5	4	2	25 400	29 000	32 000	9 286	14 700
ITV Studios Prod.	Berlin	6	9	7	24 900	23 300	21 900	*	*
Janus TV GmbH	Ismaning	7	11	4	24 300	22 700	30 000	*	*
ZDF Enterprises	Mainz	8	10	8	20 500	23 100	21 500	*	*
Bavaria Film	München	9	8	6	19 700	24 300	23 200	14 038	13 600
Fandango Film	Köln	10	7	12	18 200	24 900	17 200	*	*
Endemol Deutschland	Köln	11	5	5	15 100	26 200	26 800	66 668	21 700
Holtzbrinck ⁴⁾	Berlin	12	13	9	13 500	14 500	21 200	10 250	17 300
Brainpool TV ⁵⁾	Köln	13	14	14	12 200	11 900	14 900	7 436	9 700
I & U Information	Köln	14	16	20	10 800	10 400	7 900	9 758	*
Axel Springer AG	Hamburg	15	18	17	10 000	9 300	11 500	40 354	37 400
ProSiebenSat.1 ⁶⁾	München	16	12	15	8 700	17 400	14 100	*	*
Encanto Film	Köln	17	19	18	8 200	8 200	11 200	*	*
Cine Plus	Berlin	18	20	16	7 900	8 100	13 000	*	*
Eyeworks	Köln	19		19	7 600	6 300	8 100	*	*
Spiegel TV ⁷⁾	Hamburg	20	15	11	6 800	10 600	19 400	16 407	19 700
Focus TV ⁸⁾	München		17		6 200	9 800	6 700	4 620	5 400
Pro Bono Fernsehpr.	Köln				5 400	4 200	4 700	*	*
TV Plus/Heiks	Hannover				5 300	4 800	5 300	*	*
drefa-Gruppe	Leipzig			13	4 000	4 700	15 000	7 013	5 300
ARD-Rest ⁹⁾					3 700	4 100	4 500	*	*
Tresor TV Produktion	München				3 300	3 500	5 500	*	*
Odeon Film	München				2 900	2 900	3 300	*	*
DCTP Entwicklungsges.	Düsseldorf				2 800	3 300	3 100	*	*
Buchheit-Gruppe	Mainz				2 700	2 800	4 200	6 275	*
AZ Media TV	Hannover				2 000	3 200	2 800	*	*
Rang 1-20 gesamt**					479 200	488 500	419 700	439 387	318 700

* Für das einzelne Jahr liegen keine Angaben vor.

** Für die Summenbildung sind die jeweils im Einzeljahr 20 führenden Produktionsfirmen bzw. -gruppen berücksichtigt.

- 1) Die Firma MME zählte zu den senderabhängigen Unternehmen, da einer ihrer Hauptmitglieder, der Bauer-Konzern, auch Fernsehunternehmer ist (RTL II). 2002 hatte der Konzern seine Beteiligung an der MME unter die Erfassungsschwelle für diese Studie von 25 Prozent reduziert und 2003 auch die restlichen Anteile verkauft. Seit 2003 hat die MME dadurch den Status gewechselt. Das Unternehmen gehört heute zur Permira-Gruppe, die wesentliche Anteile an der ProSiebenSat.1 Media AG hält. MME zählt daher wieder zu den abhängigen Produzenten.
- 2) Bis 1999 wurde die RTL Group noch als CLT-UFA ohne die Pearson-Gruppe ausgewiesen.
- 3) Die Constantin Medien AG, zuvor EM Sport Media AG, ist durch die in 2003 begonnene sukzessive Übernahme des DSF, heute Sport1, in die Gruppe der abhängigen Unternehmen gewechselt.
- 4) Bis Ende 2002 war der Holtzbrinck-Konzern einer der großen Eigner von n-tv und zählte zu den senderabhängigen Unternehmen. Mit dem Verkauf der n-tv-Anteile veränderte sich der Status ab 2003. Seit 2006 ist die Gruppe wegen einer Beteiligung am Sender „Gute Laune TV“ wieder zu den abhängigen Betrieben zu zählen.
- 5) Die Brainpool TV wurde Ende 1999 vom Sender Viva übernommen und galt entsprechend seit 2000 als abhängiges Unternehmen. Ab 2007 ist erneut ein Statuswechsel zu berücksichtigen.
- 6) Die Produktionsfirmen der heutigen ProSiebenSat.1-Gruppe wurden bis 2002 anteilig beim Kirch-Konzern berücksichtigt.
- 7) Spiegel TV und die DCTP veranstalteten von Mai 2001 bis Anfang 2006 gemeinsam das Programm XXP. Entsprechend gehörten die Produktionsbetriebe bis einschließlich 2005 zu den abhängigen Produzenten. Die Spiegel-Gruppe veranstaltet seit 2009 das Programm Spiegel Geschichte und zählt seitdem wieder zu den abhängigen Produzenten.
- 8) Focus TV gehört zur Gruppe der abhängigen Unternehmen, weil das Mutterhaus, der Burda-Konzern, mehrheitlich am Spartenprogramm BonGusto beteiligt ist. Bis 2009 wurde das Spartenprogramm Forum Gesundheit veranstaltet. Entsprechend zählt die Firma seit 2005 zur Gruppe.
- 9) Darunter Maran-Film-GmbH (51 %); bis 2007 Telefilm Saar GmbH; bis 2003 Taunus Film Produktions GmbH; Dokfilm Fernsehproduktion GmbH (bis 2006: 100 %, ab 2007: 50%); bis 2006 First Entertainment GmbH (51 %); Moviepool GmbH (38 %); Telepool GmbH (74 %); Europool (74 %); Bremedia (49 %), ab 2007 Colonia Media Filmproduktion GmbH (50 %); ProSaar GmbH (49 %).

Quelle: FORMATT-Institut.

verstanden. Sie werden als Einzelfilme, seltener als Mehrteiler produziert. Umfangreich ist auch die Produktion für zum Teil sehr lang laufende Reihen wie „Tatort“ oder „Polizeiruf 110“. Das Produktionsvolumen für dieses Genre hatte in der gesamten Langzeituntersuchung seit 1998 zwischen knapp

25 000 und 28 000 Minuten gelegen. In den beiden Untersuchungsjahren ist, wie Tabelle 6 und Abbildung 3 zeigen, das bisher geringste Volumen pro-

Tab. 6 Langzeitvergleich: Entwicklung der Genres (ohne Kinofilme) 1998 bis 2012
gewichtete Werte

	Fiction					Entertainment				
	Movie	Serie	Comedy	Sonstige Fiction	Fiction gesamt	Doku-Soap	Show/Musik	Game	Talk	Entert. gesamt
1998										
in Min.	26 927	77 167	16 366	0	120 460	0	30 099	54 414	100 974	185 487
in %	4,6	13,2	2,8	0	20,7	0	5,2	9,3	17,3	31,8
1999										
in Min.	27 649	92 683	18 303	2 338	140 973	2 191	36 692	67 939	126 012	232 834
in %	4,2	14	2,8	0,4	21,4	0,3	5,6	10,3	19,1	35,3
2000										
in Min.	28 340	89 600	24 048	1 134	143 122	15 988	34 347	120 366	133 475	304 176
in %	3,8	12,1	3,3	0,2	19,4	2,2	4,7	16,3	18,1	41,2
2001										
in Min.	24 574	100 023	19 640	1 838	146 075	26 032	30 517	124 262	116 789	297 600
in %	3,4	13,9	2,7	0,3	20,3	3,6	4,2	17,3	16,2	41,4
2002										
in Min.	27 296	116 700	29 297	902	174 195	5 973	28 804	60 669	122 167	217 613
in %	3,9	16,7	4,2	0,1	24,9	0,9	4,1	8,7	17,5	31,1
2003										
in Min.	25 666	121 609	25 330	903	173 508	30 979	38 367	36 012	107 498	212 856
in %	3,7	17,4	3,6	0,1	24,8	4,4	5,5	5,2	15,4	30,5
2004										
in Min.	26 036	123 086	30 264	862	180 248	63 197	38 191	27 539	100 925	229 852
in %	3,6	16,9	4,2	0,1	24,8	8,7	5,3	3,8	13,9	31,6
2005										
in Min.	24 718	132 781	26 705	3 564	187 768	60 856	24 264	23 639	103 845	212 604
in %	3,7	19,8	4	0,5	28	9,1	3,6	3,5	15,5	31,7
2006										
in Min.	26 179	139 947	30 389	3 253	199 768	86 262	31 735	29 588	77 435	225 020
in %	3,6	19,5	4,2	0,5	27,8	12	4,4	4,1	10,8	31,4
2007										
in Min.	25 610	159 178	30 061	5 108	219 957	122 078	41 950	23 597	74 504	262 129
in %	3,1	19,3	3,7	0,6	26,7	14,8	5,1	2,9	9,1	31,9
2008										
in Min.	26 634	132 850	21 521	6 102	187 107	130 336	40 281	24 192	72 396	267 205
in %	3,3	16,6	2,7	0,8	23,4	16,3	5	3	9,1	33,4
2009										
in Min.	26 270	127 201	19 849	5 770	179 090	130 757	40 771	19 142	70 330	261 000
in %	3,6	17,5	2,7	0,8	24,7	18	5,6	2,6	9,7	36
2010										
in Min.	26 093	124 172	20 108	5 221	175 594	145 082	39 690	15 583	59 139	259 494
in %	3,6	17,2	2,8	0,7	24,3	20,1	5,5	2,2	8,2	35,9
2011										
in Min.	24 016	126 297	22 913	4 060	177 286	154 508	39 018	21 000	69 880	284 406
in %	3,3	17,6	3,2	0,6	24,7	21,5	5,4	2,9	9,7	39,7
2012										
in Min.	22 319	106 267	18 724	4 259	151 569	183 343	51 498	19 061	70 711	324 613
in %	3,1	14,9	2,6	0,6	21,2	25,6	7,2	2,7	9,9	45,4

(Fortsetzung nächste Seite)

duziert worden: 2011 waren es 24 000 Minuten, 2012 nur 22 320 Minuten.

Der Nachfragerückgang in diesem Segment von 2010 auf 2012 um fast 4 000 Minuten geht prak-

tisch ausschließlich auf fehlende Aufträge der ARD zurück. Die Degeto-Film, ein Tochterunternehmen der ARD-Anstalten, das für große Teile der Beschaffung von Fiction-Produktionen für die ARD zuständig ist, hatte in den Vorjahren zu viele Aufträge vergeben und damit bereits einen Teil des Etats

Tab. 6 Langzeitvergleich: Entwicklung der Genres (ohne Kinofilme) 1998 bis 2012 (Fortsetzung)
gewichtete Werte

	Information				Sonstiges	Gesamt
	Magazin	Langformat	sonst. Info	Info gesamt		
1998						
in Min.	207 930	40 835	0	248 765	28 392	583 100
in %	35,7	7	0	42,7	4,9	100
1999						
in Min.	202 989	50 091	9 312	262 392	24 005	660 200
in %	30,7	7,6	1,4	39,7	3,6	100
2000						
in Min.	196 420	52 235	7 240	255 895	34 442	737 600
in %	26,6	7,1	1	34,7	4,7	100
2001						
in Min.	168 846	69 860	7 193	245 899	29 356	718 900
in %	23,5	9,7	1	34,2	4,1	100
2002						
in Min.	180 568	77 241	9 133	266 942	41 189	699 900
in %	25,8	11	1,3	38,1	5,9	100
2003						
in Min.	195 989	73 229	7 118	276 336	35 859	698 600
in %	28,1	10,5	1	39,6	5,1	100
2004						
in Min.	192 722	75 417	9 958	278 097	38 183	726 400
in %	26,5	10,4	1,4	38,3	5,3	100
2005						
in Min.	162 669	64 690	4 621	231 980	37 790	670 100
in %	24,3	9,7	0,7	34,6	5,6	100
2006						
in Min.	177 514	66 578	6 490	250 582	42 390	717 800
in %	24,7	9,3	0,9	34,9	5,9	100
2007						
in Min.	201 343	91 729	3 794	296 866	43 891	822 843
in %	24,5	11,1	0,5	36,1	5,3	100
2008						
in Min.	201 398	78 983	7 527	287 908	56 901	799 121
in %	25,2	9,9	0,9	36	7,1	100
2009						
in Min.	125 229	94 782	6 706	226 717	58 956	725 763
in %	17,3	13,1	0,9	31,2	8,1	100
2010						
in Min.	130 678	98 974	6 683	236 335	51 983	723 406
in %	18,1	13,7	0,9	32,7	7,2	100
2011						
in Min.	98 652	93 968	4 400	197 020	58 426	717 138
in %	13,8	13,1	0,6	27,5	8,1	100
2012						
in Min.	92 698	89 164	2 569	184 431	54 312	714 925
in %	13	12,5	0,4	25,8	7,6	100

Quelle: FORMATT-Institut.

der Folgejahre verausgibt. Dies führte schließlich zu Liquiditätsproblemen, denen mit vorschüssigen Zahlungen der Anstalten und letztlich mit einer Reduktion der Auftragsvergabe begegnet wurde. Schon 2011 wirkte sich der Rückgang bei der ARD aus, stärker noch 2012. Das Auftragsvolumen der

ARD sank von 11 700 Minuten in 2010 auf 9 900 in 2011 und 6 700 in 2012. Allein das im Jahr 2012 fehlende Auftragsvolumen der ARD entspricht in etwa 30 Movies.

Ö.-r. Sender beauftragten 89% (2011) bzw. 87% (2012) der Movieproduktion

Der heftige Gewichtsverlust der ARD-Aufträge in den beiden Untersuchungsjahren hat zu einem starken Bedeutungszuwachs des ZDF für die Movie-Produzenten geführt. 2011 haben sie 45 Prozent des Gesamtvolumens im Auftrag des ZDF produziert, 2012 49 Prozent. Die öffentlich-rechtlichen Anstalten beauftragten zusammen – trotz des Rückgangs bei der ARD – im Jahr 2011 89 Prozent der Genreproduktion, 2012 waren es noch 87 Prozent. Von den privaten Sendern spielte nur Sat.1 mit 9 Prozent (2011) und 7 Prozent (2012) als Auftraggeber eine gewisse Rolle.

Bayerische und nordrh.-westf. Produzenten führend bei Fernsehfilmen

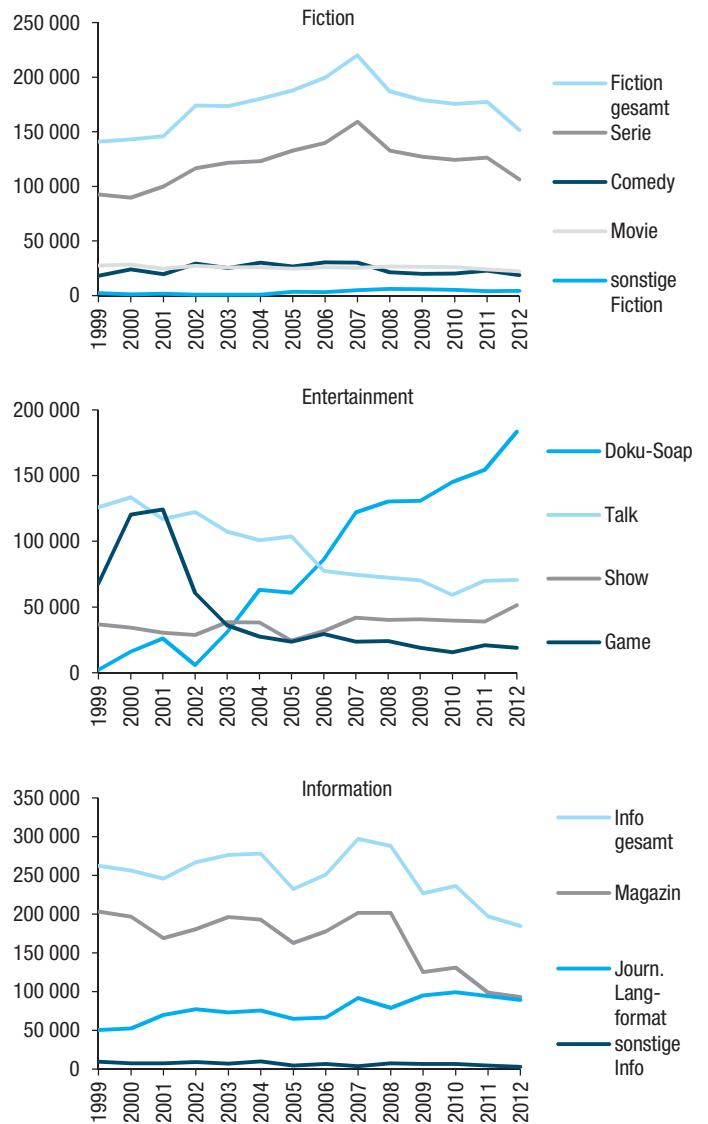
Mit rund einem Drittel des Branchenvolumens waren die Produzenten in Bayern weiterhin Marktführer im Movie-Segment. Gegenüber den Vorjahren haben sie 2012 allerdings beim Marktanteil Einbußen erlebt. Als zweitgrößte Produzentengruppe hat sich in den letzten Jahren die nordrhein-westfälische Branche etabliert. Gut ein Fünftel der Produktion in den Untersuchungsjahren ging auf ihr Konto. Der ungewöhnlich hohe Marktanteil von knapp 28 Prozent des Jahres 2010 erwies sich als Ausreißer. Die Branche in Berlin, in früheren Jahren deutlich vor jener in NRW, kam in beiden Jahren auf gut 15 Prozent. Mit 9 bzw. 10 Prozent erreichten die Produzenten in Hamburg einen Anteil in der Größenordnung der Vorjahre. Die Produzenten in den sonstigen Ländern haben mit jeweils 21 Prozent deutlich mehr produziert als jene in Hamburg, 2011 sogar etwas mehr als jene in Nordrhein-Westfalen. Die Branchen in Bayern, NRW und den sonstigen Ländern lagen jeweils in beiden Jahren über ihren langjährigen Durchschnittswerten, jene in Berlin und Hamburg jeweils deutlich darunter.

Als Drehort waren Locations in den sonstigen Ländern erneut stark nachgefragt. 2011 wurde ein Fünftel der Movieproduktion in den sonstigen Ländern gedreht, 2012 sogar 22 Prozent. Noch stärker nachgefragt mit Anteilen von 32 bzw. 29 Prozent war nur das Ausland. Im Inland wurden die nächst großen Kontingente in Berlin (2011: 14%; 2012: 16%) und in Bayern (2011: 15%; 2012: 13%) produziert, wobei Berlin zuletzt gegenüber Bayern im Vorteil war. Dreharbeiten in Nordrhein-Westfalen hatten einen Anteil von 10 bzw. 11 Prozent. Der Anteil zeigt in der Langzeitbetrachtung eine leicht steigende Tendenz. In Hamburg wurde mit jeweils 9 Prozent weniger produziert als im langjährigen Mittel. Der Anteil der Produktion ohne Zuordnung von Produktionsorten war mit jeweils unter 1 Prozent äußerst gering.

Movieproduktion verteilt sich auf rund 100 Firmen

Die Produktion von Movies wird traditionell von einer Vielzahl von Firmen bestritten. 2011 waren an der Produktion des Genres 102 Firmen beteiligt, 2012 waren es 92 Firmen. Ein erheblicher Teil der Produktion stammte von Firmen mit Beteiligungen von oder an Sendern, den sogenannten senderab-

Abb. 3 Produktionsvolumen unterschiedlicher Genres 1999 bis 2012¹⁾ in Min.



1) gewichtete Werte.

Quelle: FORMATT-Institut.

hängigen Produzenten. In beiden Jahren gingen jeweils Produktionsvolumina von knapp 14 000 Minuten auf deren Konto. Das entsprach 2011 einem Genremarktanteil von 58 Prozent. 2012 waren es 61 Prozent. Das zeigt, dass die abhängigen Produzenten den Nachfragerückgang besser bewältigt haben als die unabhängigen Produzenten. Der gleiche Befund zeigt sich beim Vergleich der Anzahl der jeweils aktiven Firmen. 2011 waren 42 abhängige Movieproduzenten beteiligt, 2012 41 Firmen. Bei den unabhängigen Firmen hingegen reduzierte sich die Zahl der aktiven Firmen 2012 von 60 auf 51.

Die Größenstruktur der beiden Firmentypen war seit Beginn der Langzeituntersuchung deutlich unterschiedlich. Dies gilt auch für die Movieproduktion in den Untersuchungsjahren. Die senderunabhän-

Mit Sendern verbundene Firmen haben größeren Volumenanteil

gigen Firmen kamen in beiden Jahren auf einen durchschnittlichen Output von knapp 170 Minuten. Das entspricht nicht ganz zwei Movies pro Jahr. Die abhängigen Firmen erreichten mit gut 330 Minuten pro Jahr das doppelte Produktionsvolumen.

Entsprechend der Größenverhältnisse zwischen den abhängigen und unabhängigen Firmen befinden sich unter den größten Movieproduzenten überwiegend abhängige Betriebe. Auf Rang 1 hat sich auch in den Untersuchungsjahren die ZDF-Tochter Network-Movie mit 20 bzw. 17 Produktionsbeteiligungen platziert. Auf Rang 2 lag 2012 teamWorx aus der UFA/RTL-Gruppe (2011: Rang 4) mit 17 bzw. 15 Produktionen. Der Abstand zwischen den beiden Unternehmen ist groß: Network Movie produzierte pro Jahr rund 50 Prozent mehr Volumen als teamWorx. Mit der Firma neue deutsche Filmgesellschaft kam 2012 ein unabhängiges Unternehmen auf Rang 3. Rang 4 belegte die Bavaria Fernsehproduktion, die im Vorjahr noch auf Rang 2 gelegen hatte. Die Firma ist ein Tochterunternehmen von öffentlich-rechtlichen Anstalten. Die Bavaria-Film, eine der Mütter, ist neben dem SWR Eigner der Maran-Film. Sie belegte 2012 Rang 5 und 2011 Rang 6. Rang 7 hatte 2012 die UFA-Fiction (zuvor UFA-Fernsehproduktion) inne (2011: Rang 9). Die UFA gehört genau wie die Schwesterfirma teamWorx zur RTL Group. Die Polyphon Film auf Rang 6 (2011: Rang 3) ist eine Tochter von Studio Hamburg und gehört mittelbar dem NDR. Mit Eyeworks Fiction folgte 2012 auf Rang 8 (2011: nicht unter den größten zehn) ein Unternehmen in ausländischem Besitz, auf Rang 10 dann erneut eine abhängige Firma, die Bremedia. Die Tochter von Bavaria Film und Radio Bremen rangierte 2011 auf Rang 8. Auf Rang 9 lag mit Ziegler Film 2012 ein weiterer unabhängiger Produzent. 2011 hatte das Unternehmen noch auf Rang 7 gelegen.

Die Größenverhältnisse zwischen den abhängigen und unabhängigen Betrieben sind auf der Ebene der Unternehmensgruppen noch deutlich ungünstiger für die unabhängigen Betriebe. Von den abhängigen Betrieben sind viele untereinander oder über die jeweiligen Mütter kapitalmäßig verflochten. Beispielsweise taucht aus der Studio-Hamburg-Gruppe unter den zehn volumenstärksten Produzenten nur die Polyphon Film auf. Berücksichtigt man weitere verbundene Firmen, kam die Gruppe im Jahr 2012 auf ein anteiliges und gewichtetes Produktionsvolumen von 2 300 Minuten. Gleichfalls hohe Werte würden sich bei Gruppenberechnungen auch für die Bavaria Film und für die RTL Group ergeben.

Movies anders als Kinofilme eher selten in Koproduktion hergestellt

Von den insgesamt 283 Movies des Jahres 2011 wurden 24 Filme in Koproduktion hergestellt. Überwiegend kooperierten dabei deutsche Firmen unter sich. 2012 waren von den 244 Filmen 18 Koproduktionen. Movies werden also weit überwiegend von je einer Firma und nicht in Koproduktion hergestellt. Dies macht einen der wesentlichen Unterschiede zur Kinofilmproduktion aus. Gleichwohl werden immer wieder auch Produktionen von Sen-

dern für ihre Programme beauftragt, die auch im Kino ausgewertet werden.

Die Informationsgenres

Die Oberkategorie der Informationsgenres besteht aus den beiden Genres Magazine und Journalistische Langformate plus der kleinen Residualkategorie Sonstiges mit Informationssendungen, die den beiden Genres nicht zugeordnet werden konnten. Der Anteil dieser Genres an der gesamten Auftragsproduktion ist gesunken. 2011 betrug er 27,5 Prozent, 2012 nur noch 25,8 Prozent. Der Volumenverlust der Informationsgenres im Jahr 2012 von 197 000 Minuten auf 184 000 Minuten geht zu annähernd gleichen Teilen auf die Magazine und Langformate zurück (vgl. Tabelle 6). Die Relation zwischen Magazinen und Langformaten war mit leichtem Übergewicht der Magazine in den Untersuchungsjahren konstant. Die sonstigen Produktionen hatten an den Informationsgenres nur Anteile von 2 bzw. 1 Prozent.

Für die Journalistischen Langformate mit Dokumentation und Reportagen sowie (seltener) Porträts und Features war 2010 mit 99 000 Minuten ein Rekordwert erzielt worden (vgl. Tabelle 7). In den Untersuchungsjahren war die Nachfrage rückläufig. 2011 wurden noch rund 94 000 Minuten produziert. 2012 waren es noch gut 89 000 Minuten. Bei den Magazinen war der Verlust 2011 gegenüber dem Vorjahr mit 32 000 Minuten sehr hoch. 2012 (5) wurden dann noch einmal 6 000 Minuten weniger beauftragt.

Den größten Anteil an der Produktion der Informationsgenres hatten mit einem langjährigen Durchschnitt von 27 Prozent die Betriebe in Bayern. Ihr Anteil war in den Untersuchungsjahren allerdings rückläufig. 2012 lag er bei nur noch 24 Prozent. Erstmals produzierten die Firmen in Berlin mit gleichfalls 24 Prozent etwas mehr. Die Branche hat ihr Produktionsvolumen in etwa halten können und lag damit deutlich über ihrem Langzeitwert von 16 Prozent. Die Branche in Nordrhein-Westfalen hat 2012 gegen den Trend zugelegt. Mit 22 Prozent lag sie 2012 5 Prozentpunkte über ihrem Langzeitdurchschnitt von 16,5 Prozent. 2011 hatten die Branchen in den sonstigen Ländern noch mehr produziert als jene in Nordrhein-Westfalen. Bei gleich bleibendem Volumen fielen die sonstigen Länder 2012 zurück. Mit 20 bzw. 22 Prozent erreichten sie nur Werte unterhalb des Langzeitdurchschnitts von 24,5 Prozent. Der Anteil der Betriebe in Hamburg liegt seit Jahren anhaltend unter ihrem Langzeitwert (15,2 %). In 2011 kamen sie auf 12, 2012 auf 9 Prozent.

Journalistische Langformate sind in den Untersuchungsjahren zwar leicht weniger nachgefragt worden als noch 2010, doch lag das Produktionsniveau 2012 mit 89 000 Minuten und 2011 mit 94 000 Minu-

Genre umfasst Magazine und Journalistische Langformate – Aufträge rückläufig

Betriebe aus Bayern, Berlin und NRW erzielten größte Anteile

Journalistische Langformate: Rund 1 100 Produktionen jährlich

Tab. 7 Journalistische Langformate nach beauftragenden Sendern 2009 bis 2012
Angaben in Min., gewichtete Werte

Sender	2012	2011	2010	2009
ARD	5 210	7 156	6 011	5 694
ZDF	9 110	8 841	7 548	8 645
RTL	3 576	3 722	4 436	6 588
Sat.1	2 090	3 702	2 799	4 752
ProSieben	500	507	475	1 069
kabel eins	935	1 795	4 130	2 583
RTL II	1 494	2 594	2 468	2 709
VOX	4 160	3 347	10 229	8 228
Phoenix/Arte/3sat/KiKa	20 744	18 302	18 266	19 149
Dritte Programme	37 857	39 247	39 321	32 020
sonst. Sender	1 860	2 916	1 158	1 253
ohne Sender	1 628	1 839	2 108	1 864
Gesamt	89 164	93 968	98 949	94 554

Quelle: FORMATT-Institut.

ten deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Das Genre ist die Königsdisziplin des Fernsehjournalismus. In den beiden Untersuchungsjahren sind jeweils rund 1 100 Produktionen beauftragt worden, davon nur wenige mit mehreren Teilen. Die langen Dokumentarfilme sind mit etwa 10 Prozent an der Fallzahl beteiligt. Anders als in früheren Jahren überwoog die kurze Form mit 30 Minuten.

Ö.-r. Sender beauftragten rund 80 % des Langformat-Volumens

Maßgeblich für das Genre sind weiterhin die öffentlich-rechtlichen Anstalten, die in beiden Jahren jeweils rund 80 Prozent des Volumens beauftragt haben. Dies gilt vor allem für die Dritten Programme, die mit jeweils über 40 Prozent am Auftragsvolumen beteiligt waren. Deren hohe Nachfrage geht insbesondere zurück auf regelmäßige Sendeplätze wie etwa „typisch“ und die „Nordreportage“ beim NDR, „hier und heute unterwegs“ beim WDR, das „Schlaglicht“ beim SWR oder „on3-Südwild“ beim BR. BR und NDR waren beispielsweise 2011 mit Arte die größten Nachfrager. Arte ist für die journalistisch arbeitenden Produktionsbetriebe von besonderer Relevanz, weil die Nachfrage für das Programm mit einem Anteil am Genrevolumen zwischen 15 und 20 Prozent zum einen erheblich ist und zum anderen die Aufträge im gesamten Bundesgebiet verteilt vergeben werden. Das Programm 3sat hat trotz seines Informationsschwerpunktes ein deutlich geringeres Gewicht. Das Programm wird in großen Teilen mit Wiederholungen bestückt. Für Phoenix gilt dies – außerhalb der Live-Berichterstattung – von vereinzelt Produktionen abgesehen vollständig.

Das ZDF wies für 2011 und 2012 mit je rund 9 000 Minuten einen gleich bleibenden Bedarf aus. Für die ARD betrug die Nachfrage 2011 gut 7 000 Minuten und 2012 gut 5 000 Minuten.

Von den privaten Sendern hatten für die journalistisch arbeitenden Produktionsbetriebe nur VOX, RTL, Sat.1 und RTL II ein gewisses Gewicht. Kabel eins präferierte Doku-Soaps, ProSieben vergab nur ein kleines Kontingent und die sonstigen Sender kamen 2011 auf knapp 3 000, 2012 auf nur knapp 2 000 Minuten. VOX hat 2012 mit gut 4 000 Minuten das größte Teilkontingent beauftragt. Für RTL sind in beiden Jahren gut 3 500 Minuten produziert worden. Eine ähnliche Größenordnung erreichte 2011 auch Sat.1, reduzierte 2012 aber auf gut 2 000 Minuten. Bei RTL II hatte das Genre in 2012 einen Umfang von 1 500 Minuten. 2011 waren es noch 1 000 Minuten mehr. In der Kategorie „ohne Sender“ sind Produktionen zusammengefasst, die ohne konkreten Auftrag von einzelnen Produktionsbetrieben zunächst auf eigenes Risiko hergestellt worden sind. Der Jahresumfang war mit unter 2 000 Minuten gering.

Die Produktion der Journalistischen Langformate verteilte sich folgendermaßen auf die Bundesländer: Berlin steigerte seinen Marktanteil 2012 auf den bisherigen Höchstwert von 29 Prozent, es hielt bereits seit 2007 einen Anteil von über 20 Prozent an diesem Genre und profitiert dabei eindeutig vom Regierungssitz. Rund 80 Prozent der Aufträge stammen von den Dritten ARD-Programmen und von Arte. Die Produktionsbranchen in den sonstigen Ländern waren bei den Journalistischen Langformaten wie im langjährigen Mittel auch 2011 und 2012 mit einem Produktionsanteil von gut 21 Prozent gut vertreten. Der Anteil spiegelt insbesondere die große Rolle der Dritten Programme als Auftraggeber wider. Jeweils die Hälfte des Volumens wurde 2011 und 2012 für diese Programme produziert. Hinzu kommt als zweitwichtigster Auftraggeber Arte. Ein erheblicher Teil des Arte-Programms wird von den ARD-Anstalten beauftragt. Auch für die beiden Hauptprogramme, ARD und ZDF, produzieren die Branchen der sonstigen Länder auf dem

Nur wenige private Sender beauftragten journalistische Formate

Berliner Firmen dominierten das Genre 2012

Niveau ihres Marktanteils. Abgesehen von RTL haben die privaten Sender für die Branchen in den sonstigen Ländern nur eine marginale Bedeutung.

Zuletzt wieder positiv hat sich die Branche in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Der Marktanteil wurde von 13 Prozent 2010 über 16 auf knapp 20 Prozent gesteigert. Die Dritten und Arte sind auch für die NRW-Produzenten die wichtigsten Auftraggeber. Insbesondere 2011 verteilte sich das Auftragsvolumen aber gleichmäßiger als bei anderen Branchen auf mehrere Sender. 2012 ist die Bedeutung des ZDF mit einem nahezu verdoppelten Auftragsvolumen gestiegen.

Die Branche in Hamburg hat an dem Genre im langjährigen Mittel mit über 20 Prozent einen bei anderen Genres von ihr kaum erreichten Marktanteil. Dieser Anteil wurde im Jahr 2011 gehalten, ging 2012 aber um 4,5 Prozentpunkte auf 16 Prozent zurück. Die Hamburger Betriebe blieben damit aber erneut erfolgreicher als die bayerischen. Die bayerischen Produzenten haben seit 2010 massiv Marktanteile verloren. 2012 lagen sie mit 13 Prozent weit hinter ihrem langjährigen Mittelwert von knapp 21 Prozent zurück. Das Gesamtvolumen lag 2012 unter 12 000 Minuten. Allein die Dritten Programme beauftragten noch ein größeres Kontingent (3 800 Min.) in Bayern. Mehr als drei Viertel davon stammten vom BR.

**Die größten
Produzenten
journalistischer
Formate**

Die Rangliste der größten Produzenten des Genres wird an der Spitze geprägt durch einen Großauftrag des BR an die AVE Gesellschaft für Fernsehproduktion mbH in Berlin. Für das Format „on3-Südwild“ hat die AVE in den Untersuchungsjahren jeweils über 10 000 Minuten produziert. Die AVE kam damit 2011 insgesamt auf gut 12 000 und 2012 auf gut 11 000 Minuten. Wie außergewöhnlich ein solches Produktionsvolumen in diesem Genre ist, zeigt sich auch daran, dass die nächstgrößten Produzenten maximal 3 000 Minuten produziert haben. Spiegel TV kam 2012 auf 3 000 Minuten, das Medienkontor in Berlin auf 2 400 Minuten. Knapp 2 000 Minuten produzierten DocLights in Hamburg und AZ Media in Hannover, rund 1 700 Minuten megahertz und Focus TV in München sowie TV Plus in Hannover. Mit einigem Abstand folgen dann Shine Germany (1 300) in Köln, Story House in Berlin und nonfictionplanet in Hamburg (beide 1 200) sowie Gebrüder Beetz in Köln (1 100). 2011 hatten die meisten dieser Firmen bereits zu den größten Genreproduzenten gezählt. Daneben hatte sich 2011 auch die Münchner Firma Süddeutsche TV vorn platziert.

**In keinem Genre so
viele Firmen tätig wie
bei journalistischen
Langformaten**

Der Jahresoutput, den diese relativ großen Firmen produzieren, ist für das Genre allerdings völlig untypisch. In keinem Genre sind so viele Firmen engagiert wie bei den Journalistischen Langformaten: 2011 waren es 578 Firmen, 2012 563. Die durchschnittliche Jahresproduktion pro Firma lag 2011 bei 163 Minuten und 2012 bei geringerer Nachfrage und trotz gesunkener Firmenzahl nur noch bei 158 Minuten. In diese Durchschnittswerte gehen auch

die Outputs der oben erwähnten großen Firmen ein. Entsprechend gibt es eine Vielzahl von Firmen, die deutlich weniger als den statistischen Durchschnittswert produzierten. Der Befund einer extrem kleinteilig strukturierten Teilbranche für dieses Genre ist nicht neu, gilt vielmehr für die gesamte Untersuchungszeit.

Viele kleine Firmen halten sich mit kleinen Aufträgen für Beiträge zu Magazinformaten über Wasser. Einige produzieren auch audiovisuelles Lehrmaterial für den Einsatz außerhalb der Medienbranche. Zugenommen haben offensichtlich auch Aufträge für Imagefilme, mutmaßlich für den Einsatz im Internet. (6)

Differenziert man die kleinen Firmen des Genres nach dem Firmensitz, ergeben sich zum Teil krasse Unterschiede beim durchschnittlichen Jahresoutput pro Firma. Die höchsten Werte erzielten 2012 die Produktionsbetriebe in Hamburg und Berlin mit Jahresleistungen von jeweils rund 200 Minuten. 2011 erreichten die Firmen in Hamburg mit 277 Minuten einen ungewöhnlichen Spitzenwert. Weniger als die Durchschnittswerte (2012: 158 Minuten, 2011: 163 Minuten) erreichten die Firmen in Nordrhein-Westfalen (2012: 146; 2011: 124), in Bayern (2012: 127; 2011: 141) und in den sonstigen Ländern (2012: 127; 2011: 128). Das Gefälle zwischen den Firmen in den sonstigen Ländern und den Spitzenreitern in Hamburg war 2011 mit 149 Minuten besonders auffällig.

Mit über 150 aktiven Firmen wiesen die sonstigen Länder die größte Zahl von Produktionsfirmen des Genres auf. Es folgten die Branchen in Berlin und in Nordrhein-Westfalen mit jeweils rund 120 Firmen. In Bayern waren 2012 92 Firmen und 2011 101 Firmen aktiv. Die kleinste Branche wies Hamburg mit 70 Firmen auf.

Die Produktion von Kinofilmen

Die Produktion von Kinofilmen ist in der Langzeitbetrachtung enorm gestiegen. 1999 hatte das Produktionsvolumen noch bei 8 400 Minuten gelegen, 2001 waren es 8 900 Minuten. Zehn Jahre später wurde mit 23 000 Minuten ein Allzeithoch erreicht. Dieses lag um 4 000 Minuten oder 23 Prozent über dem damaligen Rekordwert des Jahres 2010 von 18 700 Minuten. Dieser rasanten Steigerung folgte 2012 allerdings ein starker Abschwung auf nur noch knapp 20 000 Minuten. Produktionen werden in dieser Studie nach der Drehzeit einzelnen Jahren zugeordnet. Den Dreharbeiten folgt gerade in der Kinoproduktion eine langwierige Bearbeitung bis hin zum fertigen Film und anschließend eine für viele Produzenten aufwändige Auswertungsphase mit Bewerbung und Beteiligung an Filmfestivals, mit Verhandlungen mit dem Verleih und letztlich

**Starke Unterschiede
beim Jahresoutput**

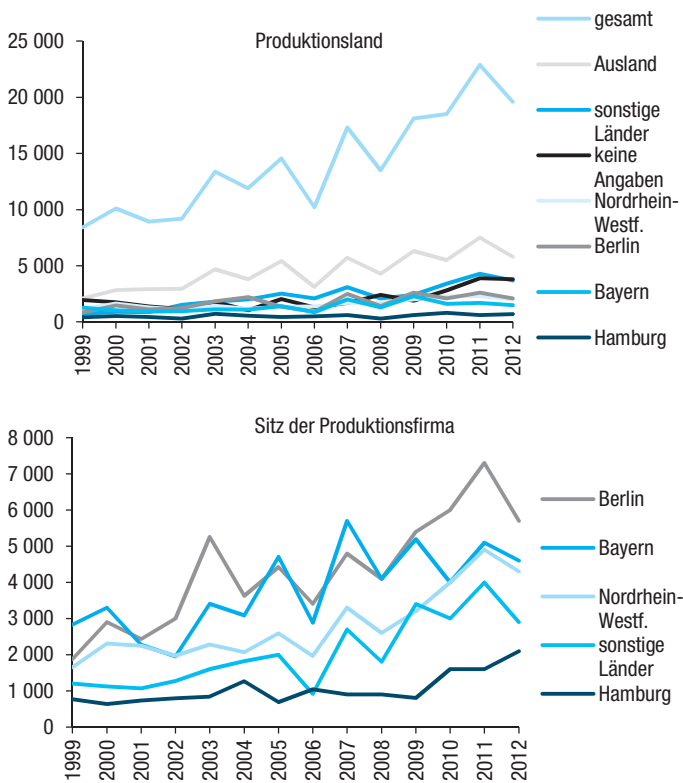
**Produktion von
Kinofilmen im
Zeitverlauf stark
gestiegen**

Tab. 8 Kinofilmproduktion 1999 bis 2012

	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2002	2000	1999
Produzierte Filme	285	340	276	268	192	229	130	188	164	130	149	124
aktive Firmen	249	286	246	237	180	205	k. A.	k. A.	167	115	126	104
Produktionsbeteiligungen	360	421	345	343	244	299	k. A.	k. A.	227	163	k. A.	k. A.
durchschnittliche Anzahl Filme pro Firma	1,1	1,2	1,1	1,1	1,1	1,1	k. A.	k. A.	1	1,1	1,2	1,2

Quelle: FORMATT-Institut.

Abb. 4 Kinoproduktion nach Bundesländern 1999 bis 2012¹⁾
in Min.



1) gewichtete Werte.

Quelle: FORMATT-Institut.

dem Kinostart. Dieser Aufwand kann eine Erklärung für den starken Abfall der Produktion im Jahr 2012 nach dem Rekordjahr 2011 sein. Die Prioritäten in der überwiegend sehr kleinteilig strukturierten Branche wechselten. Dieser Erklärungsansatz für die Produktionsdelle des Jahres 2012 ist allerdings nicht hinreichend. Das zeigt ein Vergleich mit den Vorjahren. Jahren mit damals großen Produktionsvolumina folgte nicht zwingend ein Abschwung der Produktion in den Folgejahren. Für die extrem starken Unterschiede der quantitativen Produktion in den beiden Untersuchungsjahren gibt es einstweilen keine hinreichende Erklärung.

Im Rekordjahr 2011 waren mit 340 Filmen so viele Kinoproduktionen gedreht worden wie nie zuvor im Zeitraum der Langzeituntersuchung seit 1999 (vgl. Tabelle 8). Schon in den Vorjahren 2009 (268) und 2010 (276) waren jeweils Spitzenwerte erzielt worden. Im Jahr 2012 folgte mit 285 Filmen ein Rückgang auf das Niveau von 2009 und 2010.

Die Branche der Kinoproduzenten ist seit jeher sehr kleinteilig strukturiert. 2011 hat die Rekordproduktion immerhin dazu geführt, dass die durchschnittliche Jahresproduktion pro Firma auf 1,2 Filme gestiegen ist. In den Vorjahren lag der Schnitt jeweils bei 1,1 Filmen, genau wie nach der Abschwächung der Produktion 2012. Die durchschnittliche Zahl produzierter Filme pro Jahr und Firma ist auch deshalb so gering, weil eine Vielzahl von Kinofilmen in Koproduktion mehrerer Firmen hergestellt wird. Diese Produktionsbeteiligungen erreichten 2011 mit 421 gleichfalls einen Höchstwert. Auch dieser Wert ist im Folgejahr allerdings stark gesunken und lag bei nur noch 360 Beteiligungen.

2011 ist auf der Basis des Rekordvolumens die Anzahl der aktiven Firmen, also Firmen mit mindestens einer Produktionsbeteiligung im jeweiligen Produktionsjahr, auf 286 gestiegen. Mit 246 aktiven Firmen war bereits im Vorjahr ein Höchststand erreicht worden. 2012 waren noch 249 Firmen aktiv an der Produktion beteiligt, also 37 Firmen weniger als 2011.

Gemessen an der Zahl der aktiven Firmen war die Branche 2011 und 2012 in Berlin mit 95 bzw. 75 jeweils die größte. In Bayern waren 68 bzw. 58 Firmen aktiv, in Nordrhein-Westfalen 57 bzw. 48. Die Branche in Hamburg war mit 24 bzw. 27 Firmen deutlich kleiner. Die vier großen Produktionsländer hatten zusammen in beiden Jahren einen Anteil von rund 85 Prozent an der Gesamtbranche in Deutschland. Eine zweistellige Firmenzahl erreichte ansonsten nur Baden-Württemberg mit zehn im Jahr 2011 und elf Firmen in 2012.

Die Produktion von Kinofilmen hat mit Berlin einen eindeutigen Schwerpunkt. Seit Jahren liegt der Anteil Berliner Firmen bei rund 30 Prozent des Gesamtvolumens. Dies war mit Marktanteilen von 32 bzw. knapp 30 Prozent in den Untersuchungsjahren erneut so. 2011 erzielten die Berliner Firmen mit gut 7 000 Minuten einen Rekordwert (vgl. Abbildung 4). Die bayerische Produktionsbranche hat ihren einst hohen Anteil an der gesamten Kino-

Rekordjahr 2011 mit 340 Kinofilmen

Kleinteilige Struktur: Durchschnittlich 1,1 Filme pro Firma im Jahr

Regionale Verteilung: Fast ein Drittel der Kinofilme entstand in Berliner Firmen

branche sukzessive eingeübt. In den Jahren 2011 und 2012 lag ihr Anteil bei jeweils 23 Prozent. Selbst im Spitzenjahr 2011 erreichte die Produktion mit 5 000 Minuten nicht das Niveau einiger Vorjahre. In Nordrhein-Westfalen war die Tendenz in den letzten Jahren steigend. Der Marktanteil hat sich in den letzten drei Jahren bei 21 Prozent stabilisiert und lag damit jeweils nur noch geringfügig unter dem Anteil der bayerischen Produzenten. Die Branche in Hamburg weist schon seit Jahren einen tendenziell sinkenden Marktanteil auf; 2011 lag er bei 7 Prozent. Als einzige Länderbranche wies Hamburg in 2012 allerdings ein steigendes Produktionsvolumen auf und hat mit einem Marktanteil von 11 Prozent einen Wert erzielt, der deutlich über den Vergleichswerten der Vorjahre liegt. Der Anteil der sonstigen Länder erreichte 2011 18 Prozent und 2012 15 Prozent. Die Werte liegen in der Spannweite der Vorjahre.

Bevorzugte Drehorte für Kinofilme

Bei den bevorzugten Drehorten hatte das Ausland 2011 mit einem Drittel, 2012 mit 29 Prozent erneut den größten Anteil. Der Wert für 2012 lag allerdings unter dem langjährigen Durchschnitt. Die auf die großen Produktionsländer entfallenden Anteile waren entsprechend relativ gering. Auffallend ist ein in beiden Jahren mit 11 Prozent relativ geringer Wert für Berlin gemessen am Produktionsanteil der dortigen Branche.

Der Anteil von Nordrhein-Westfalen lag in beiden Jahren knapp über 10 Prozent und war damit geringer als im langjährigen Schnitt und geringer als 2010, als Nordrhein-Westfalen im Vergleich der großen Produktionsländer noch vorn gelegen hatte. Mit jeweils unter 8 Prozent lag die Produktion in Bayern zurück und auch unter dem langjährigen Produktionsanteil (10%). In Hamburg wurde 2011 mit nur 3 Prozent bzw. 2012 mit 4 Prozent sehr wenig produziert. In den sonstigen Ländern wurde mit jeweils 19 Prozent ein noch höherer Anteil gedreht als in den Vorjahren. Der Anteil jener Produktionen, bei denen die Dreharbeiten nicht eindeutig verortet werden konnten, war mit 17 bzw. 20 Prozent in beiden Untersuchungsjahren relativ hoch.

Rund zwei Drittel der Kinofilme sind Koproduktionen

Kinofilme werden aus unterschiedlichen Gründen überwiegend als Koproduktionen realisiert. Es geht um die Bündelungen von Know-how, um die Aufteilung von Risiken in Bezug auf die Kosten und vor allem bei der Verbindung von Koproduzenten aus unterschiedlichen Ländern bzw. Bundesländern um das „Anzapfen“ diverser Förderungstöpfe. Die Frage, ob allein produziert wird oder in Partnerschaften, ist auch abhängig vom Genre. Der Anteil der Koproduktionen an allen Kinofilmen lag 2011 mit 175 von 340 Filmen bei 65 Prozent. 2012 wurden 176 der 283 ausgewerteten Filme in Koproduktion realisiert. Das entspricht 62 Prozent. Bei den Spielfilmen lag 2011 der Anteil der in Koproduktion erstellten Werke bei 65 Prozent und 2012 bei 75 Prozent. Bei den Dokumentarfilmen hatten Koproduktionen 2011 einen Anteil von einem Drittel (49

von 147). 2012 wurden von den 118 Dokumentarfilmen 52 in Partnerschaft produziert (44 %).

Das Produktionsvolumen der einzelnen Produktionsfirmen schwankt stark. Um etwas unabhängiger von den Schwankungen zu analysieren, werden beim folgenden Vergleich der größten Produzenten die beiden Untersuchungsjahre zusammengefasst. Zunächst zeigt sich, dass die beiden größten Firmen der Jahre 2009 und 2010 auch 2011 und 2012 führend waren: Die Constantin Film kam in beiden Jahren zusammen auf 14 Filme, die Pandora Film auf 13. Mit neun Filmen folgte die wieder erstarkte Senator Film. Auf sieben Filme kamen gleich fünf Firmen: Indi Film, UFA Cinema, Seven Pictures, X-Filme und Heimatfilm. Sechs Filme haben zero one film, Coin Film, augenschein Film, Lichtblick Media, Rommel Film, Lichtblick Film, Riva Filmproduktion und Rohfilm produziert.

Fazit

Die zweijährliche Langzeituntersuchung zum Produktionsmarkt in Deutschland konstatierte für die Untersuchungsjahre 2011 und 2012 ein insgesamt relativ konstantes Produktionsvolumen und eine gegenüber der Voruntersuchung stark gestiegene Zahl der aktiven Produktionsunternehmen. Dadurch war das durchschnittlich je Firma erstellte Produktionsvolumen rückläufig. Wie in früheren Jahren zeigte sich, dass mit Sendern verbundene Unternehmen einen höheren Output erzielen konnten als senderunabhängige Firmen.

Die Aufträge an die Produktionsbranche stammten etwa hälftig von privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern. Dabei ist im Zeitverlauf das Auftragsvolumen der privaten Sender deutlich gesunken, während das der öffentlich-rechtlichen Anbieter kontinuierlich gestiegen ist.

Private Sender vergaben ein großes Auftragsvolumen in den Entertainmentgenres, insbesondere für Dokusoaps. Dagegen dominierten bei Fiction mit großem Abstand die öffentlich-rechtlichen Sender. 2012 trugen sie zwei Drittel der Fictionproduktion (Movies, Serien, Comedy), bei den TV-Movies beauftragten sie sogar 89 Prozent (2011) bzw. 87 Prozent (2012) des Gesamtvolumens. Auch die Informationsgenres sind eine öffentlich-rechtliche Domäne: In den Untersuchungsjahren gingen rund 80 Prozent des Produktionsvolumens für Journalistische Langformate auf öffentlich-rechtliche Auftraggeber zurück.

Anmerkungen:

- 1) Diese Untersuchung wird seit 1998 von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen beauftragt und vom FORMATT-Institut in Dortmund durchgeführt. Zuletzt wurde ein Bericht über die Produktionsjahre 2009 und

Führende Produktionsfirmen für Kinofilme

Größere Zahl von Unternehmen produziert konstantes Volumen an Fernsehproduktionen

Dominanz ö.-r. Auftraggeber bei Fiction- und Informationsgenres

- 2010 vorgelegt. Eine Kurzfassung ist in den Media Perspektiven veröffentlicht worden. Vgl.: Röper, Horst: Fernseh- und Filmproduktion 2009 und 2010. In: Media Perspektiven 9/2012, S. 445-459. Der vorliegende Aufsatz entspricht im Wesentlichen einer Kurzfassung der Endberichts über die Jahre 2011 und 2012: FORMATT-Institut: Film- und Fernsehproduktion in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu anderen Bundesländern 2011 und 2012. Düsseldorf 2014. (http://www.mbem.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=24724&fileid=78336&sprachid=1;15.11.2014).
- 2) Erfasst werden Neuproduktionen von deutschen Produktionsfirmen bzw. jene, an denen deutsche Firmen als Koproduzenten beteiligt sind. Nicht erfasst werden die Eigenproduktionen von Fernsehveranstaltern. Da Koproduktionen zusammen mit den beauftragenden Sendern nur randständig sind, wird die im Sinne des Projekts relevante Neuproduktion auch als Auftragsproduktion bezeichnet. Sowohl für die TV-Auftragsproduktionen als auch für die Kinoproduktionen wird eine Vollerhebung angestrebt, wobei allerdings eine tatsächlich vollständige Erhebung aller Produktionen aus methodischen Gründen praktisch nicht erreichbar, für die Zielsetzung der Studie aber auch verzichtbar ist, wenn der Anteil dieser Produktionen gering ist.
 - 3) Als aktive Produktionsbetriebe werden in dieser Studie Firmen bezeichnet, die in den einzelnen Untersuchungsjahren mindestens eine Produktion von 15 Minuten oder mehr hergestellt haben bzw. wenigstens als Koproduzent an einer solchen Produktion beteiligt waren.
 - 4) Vgl. z. B. Geschäftsberichte des NDR 2012 (http://www.ndr.de/der_ndr/unternehmen/Geschaeftsbericht-2012,bericht163.html) und 2013 (http://www.ndr.de/der_ndr/unternehmen/Geschaeftsbericht-2013,bericht172.html).
 - 5) Maßgeblich für den gesunkenen Wert war allerdings überwiegend eine methodische Änderung der Studie, in der seit 2011 tagesaktuelle Magazine nicht mehr berücksichtigt werden.
 - 6) Diese Aussagen zu Aktivitäten außerhalb der TV- und Kinoverwertung basieren nur in Ausnahmen auf der Firmenbefragung. Manche Firmen haben aber auch solche Produktionen angegeben. Vielfach wurden die Informationen bei Rückfragen an die Firmen gewonnen, zum Teil auch der Sekundärliteratur entnommen.
- 